

in der Stadt stark zu regieren angefangen und viel Personen, groß und klein, hingerissen.¹ Scheint Freiberg in diesem Jahre rücksichtlich der Seuche im weiteren Umkreise allein dagestanden zu haben, so findet man doch in den nächsten Jahren das Uebel in mehreren ziemlich entlegenen Städten, wohin es vielleicht, bei dem damaligen regen Verkehr mit der Bergstadt, von hier aus gebracht worden, z. B. 1472 in Zwickau² und Leisnig,³ 1474 in Döbeln,⁴ 1475 an vielen Orten des Landes.⁵ Die fürstlichen Brüder Ernst und Albrecht richteten Donnerstags nach St. Andrea 1474 von Leipzig aus ernste Mahnungen an den Schösser und Rath zu Dresden, die Thore der Stadt fleißig bewachen zu lassen „der plage halben thund vorhanden,“ auch Versammlungen der Leute zu verhüten, „daß eines von dem andern nicht vergifft vnd in firtre ferlichkeit kommen mochte.“⁶

Noch zweimal kehrte die Pest im letzten Decennium des 15. Jahrhunderts in Freiberg ein. 1492 hat dieselbe alsbald um Margarithae (13. Juli) angefangen und den ganzen Herbst hindurch heftig grassirt.⁷ Auch in Frauenstein,⁸ Schneeberg⁹ und einigen andern Orten ließ sich das Uebel in diesem und den nächstfolgenden Jahren spüren. Es gesellte sich jetzt auch die aus Frankreich nach Deutschland gedrungene Syphilis hinzu,¹⁰ die gerade bei ihrem ersten Erscheinen in der furchtbarsten Gestalt auftrat und den bis dahin so beliebten öffentlichen Badestuben, als Heerden der Ansteckung, den Todesstoß versetzte.¹¹ Daß Freiberg auch im Jahre 1496 von der Pest nicht ganz verschont geblieben ist, erhellet, ungeachtet Möller nichts davon berichtet, ganz deutlich aus einer seiten des Herzogs Georg von der Burg Schellenberg aus am 15. August 1496 an den Rath und fürstlichen Statthalter zu Dresden erlassenen Mahnung: an den Thoren der Stadt Dresden fleißige Aufsicht führen zu lassen und keinen Fremden von Freiberg, „do das sterben ist,“ aufzunehmen, noch bei sich zu dulden.¹² Daß übrigens die Krankheit demungeachtet auch nach Dresden gedrungen, berichten Weck,¹³ Hasche¹⁴ und spätere Chronisten.

Vorzüglich reich an Pestepidemien war das 16. Jahrhundert, und nun treten zu den chronicalischen allmählig auch Kirchenbuch-Nachrichten.

1) Molleri Annales. — 2) Schmidt: Zwickauer Chronik. II, 1656, S. 223. — 3) Schneider: Leisniger Gedächtnißsäule. 1668, Seite 29. — 4) Hingst: Döbelner Chronik. 1872, S. 93. — 5) Melker: Schneeberger Chronik. 1716, S. 1195. — 6) Klemm: Sammler I, S. 52. — 7) Molleri Annales. — 8) Bahn: Frauenstein. 1748, S. 154. — 9) Melker, S. 1206. — 10) Von Melker a. a. O. als morbus gallicus bezeichnet. — 11) Kriegel: Deutsches Bürgerthum im Mittelalter. II. 1871, S. 36. — 12) Klemm: Sammler II, 396. — 13) Beschreibung v. Dresden. 1679, S. 548. — 14) Diplomat. Gesch. v. Dresden. II. 1816, S. 87.